

Leben und Wirken

Georg Friedrich Dasbach wurde am **9. Dezember 1846** in Horhausen im Westerwald geboren. Sein Vater, der früh verstarb, war Bäcker und Gastwirt. Der Patenonkel Georg Dasbach übernahm die Vormundschaft über den Jungen. Er sorgte für seine Ausbildung und ließ ihn vom damaligen Ortpfarrer auf das Studium vorbereiten. Sein Abitur machte er im Trierer Friedrich-Wilhelm-Gymnasium.

Nach dem Abitur studierte Dasbach zunächst im Trierer Priesterseminar, dann schickte ihn sein Bischof in das Germanicum nach Rom. Im **März 1871** wurde er von Diözesanbischof Dr. Matthias Eberhard zum Priester geweiht. Als Kaplan war er in Trier St. Gervasius tätig, bis ihm **1875** vom Staat jegliche geistliche Amtshandlung verboten wurde. Georg Friedrich Dasbach war damit gemäß den Kulturkampfgesetzen ein „gesperrter“ Kaplan.

Dasbach hatte von Natur aus eine Begabung für den Umgang mit der Sprache. Schon sein Abituraufsatz trägt den Titel: „Die Macht des Wortes!“ Er hatte die Begabung, komplizierte Sachverhalte leicht verständlich und in volkstümlicher Sprache darzustellen. Sein erstes journalistisches Werk war die „Volksbibliothek“, eine Reihe von zehn Heften mit politischen Aufsätzen und Erzählungen. Durch den Erfolg dieser Hefte angegründete er dann **1875** das „Sanct-Paulinus-Blatt für das deutsche Volk“. Die Startauflage betrug 8000 Exemplare. Ein Jahr später war die Auflage bereits auf 14 500 angestiegen, im Todesjahr Dasbachs betrug sie 41 000. In der Folge gründete Dasbach sieben weitere Tageszeitungen, von denen die „Trierische Landeszeitung“ und die „Saarbrücker Landeszeitung“ am längsten Bestand hatten.

Georg Dasbachs politische Tätigkeit galt der Sozialpolitik. Er war ein Landsmann von Friedrich Wilhelm Raiffeisen und setzte sich wie er besonders für die Bauern und Winzer des Trierer Landes ein. Ebenso hat er sich den Problemen der Bergleute an der Saar angenommen. Dasbach gründete **1884** den „Trierischen Bauernverein“, der 1907 829 Ortsvereine mit 23 960 Mitgliedern umfasste. Im Jahr **1889** wurde er erstmals in das preußische Haus der Abgeordneten (Landtag) gewählt, ab **1898** war er zudem Mitglied des Deutschen Reichstags. Dasbach starb am **11. Oktober 1907** in Bonn. Sein Grab befindet sich auf dem kleinen Friedhof vor der Kirche St. Gangolf am Trierer Hauptmarkt.

Kulturkämpfer und Baumeister des Katholizismus

Georg Friedrich Dasbach: Der Gründer des „Paulinus“ war mehr als ein genialer Presseemann

Von Wilfried Loth

Als Georg Friedrich Dasbach am 15. Oktober 1907 in Trier zu Grabe getragen wurde, folgte dem einfachen Holzsarg ein nicht enden wollender Trauerzug. Zahlreiche Geistliche und Politiker der Zentrumsparterie nahmen daran teil, Angehörige des Paulinus-Verlages und Delegationen von Vereinen aus allen Teilen des Trierer Bistums. Vor allem aber waren es „Tausende von Landleuten, denen der Verstorbene ein so warmer Freund war“, wie die „Trierische Landeszeitung“ schrieb, die sich dem Zug anschlossen oder am Wege standen. Nahezu jede Zeitung im Deutschen Reich berichtete über den Tod des bekannten Priesters, Verlegers und Reichstagsabgeordneten, der als einer der Wortführer der „demokratischen“ Richtung in der Zentrumsparterie galt.

Wer war dieser Georg Friedrich Dasbach, der in der kirchlichen Laufbahn nie über das Amt eines Kaplans hinausgekommen war und doch das kirchliche und politische Leben an Mosel und Saar in der Zeit des deutschen Kaiserreichs geprägt hat wie kein zweiter? Der Bürgermeister von Manderscheid meinte in einem Bericht, den er auftragsgemäß im März 1893 an den Landrat von Wittlich abliefern sollte, er sei „ein Sozialdemokrat ersten Ranges“, der unwissende Bauern in die Hand bekommen und zu seinen politischen Zwecken benutzen wolle. „Sein Blatt, welches auch konfessionell agitierte, strotzte vor Beamtenebeidigungen und Angriffen gegen die Staatsregierung.“

Von Rom nach Trier in den Kulturkampf

Dasbach hätte vermutlich eine Beleidigungsklage angestrengt, wenn der Bürgermeister diese Kritik öffentlich gemacht hätte. Tatsächlich verstand er sich als Kämpfer für die katholische Kirche und ihre angestammten Rechte, gegen die Herausforderungen durch Liberalismus, Materialismus, die Übermacht des modernen Staates und die Irrlehren des Sozialismus. Im März 1871 vom damaligen Trierer Bischof Matthias Eberhard geweiht, war und blieb er durch und durch Priester. Noch als Reichstagsabgeordneter in Berlin feierte er täglich die Heilige Messe und verbrachte die sitzungsfreie Zeit mit Beichtthören. Samstagnachmittag und Sonntag, wenn das Parlament nicht tagte, fuhr er mit dem Zug in Diasporaorte in Brandenburg und Pommern, um dort die Messe zu lesen, Beichte zu hören und Kranke zu besuchen.

Freilich: Dasbachs Priestertum verband sich mit einem außerordentlichen Kampfgeist, der sich

Priester, Publizist, Sozialreformer: Georg Friedrich Dasbach.
Fotos: Archiv (4)



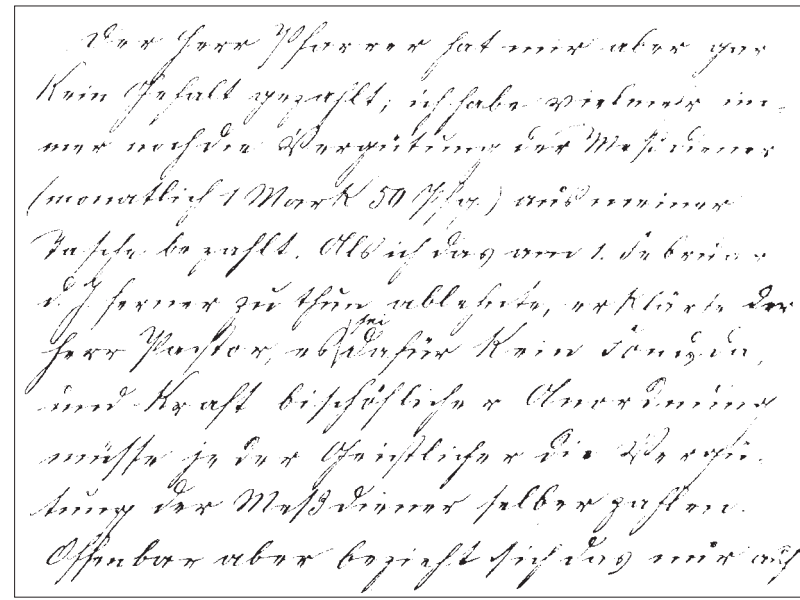
aus der besonderen Konstellation speiste, in der sich die katholische Kirche zu Beginn seiner Laufbahn befand. Vor seiner Weihe hatte der begabte Priesteramtsanwärter aus Horhausen im Westerwald vier Jahre bei den Jesuiten in Rom studiert, wo Papst Pius IX. gerade mit dem Syllabus errorum den vermeintlichen Irrlehren der Zeit den Kampf angesagt hatte. Das I. Vatikanische Konzil, das mit der Verkündigung des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes endete und somit ein machtvolles Selbstbewusstsein der römisch-katholischen Weltkirche demonstrierte, erlebte er aus nächster Nähe mit. In Trier, wo er im April 1871 eine Kaplansstelle an der Pfarrkirche St. Gervasius antrat, wurde er sogleich mit dem „Kulturkampf“ konfrontiert, den Bismarck und die deutschen Liberalen gegen die angestrebte Verstärkung der kirchlichen Machtstellung führten.

Organisationstalent, Rhetorik, Polemik

Dass der junge Kaplan voller Begeisterung über seine römischen Erfahrungen zu denjenigen gehörte, die gegen die ersten Maßnahmen des Kulturkampfes protestierten, kann nicht überraschen. Beim Protest gegen den „Kanzelparagraphen“, mit dem den Geistlichen politische Agitation untersagt wurde, war Dasbach ebenso dabei wie beim Aufruhr angesichts der Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht und der Ausweisung des Jesuitenordens. Bemerkenswerter ist, dass er bei diesen Protesten eine Reihe besonderer Fähigkeiten zur Geltung bringen konnte: seinen Sinn fürs Praktische, seine organisatorische Begabung, seine Fähigkeit zu verständlicher Darstellung und seine Lust an der Polemik. So wurde er zum eigentlichen Organisator des Katholikenvereins, den die Trierer Anhänger der ultramontanen, ganz papsttreuen Richtung im Ka-



Vor dem Gang ins Gefängnis segnet Bischof Eberhard das Volk.



Dasbachs Handschrift: Ausschnitt aus einem Brief an Bischof Korum.



Motive des Dasbach-Brunnens in der Trierer Glockenstraße: Der Kaplan ...



... Sozialreformer bei den Bergleuten an der Saar...



... bei den Bauern ...